

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 12 (1879)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt.

Zwölfter Jahrgang

Bern

Samstag den 20. Dezember

1879.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

In welchem Schuljahre soll der eigentliche Turnunterricht beginnen?

(Vortrag, gehalten von Riggeler an der schweiz. Turnlehrerversammlung den 5. Okt. in Glarus.)

(Schluß)

In einer andern Stunde wird das Laufen geübt. Abtheilungsweise laufen die Schüler von einer Grenze des Uebungsplatzes zur andern, oder es werden vom Lehrer andere Laufziele (nähere oder entferntere) bezeichnet. In einer spätern Stunde wird das Wesen einer Stirnreihe und Flankenreihe erläutert. Dafür wird in folgender Weise unterrichtet: Bis jetzt seid ihr in der Reihe immer neben einander gestanden; eine solche Reihe heißt Stirnreihe. Wie heißt eine solche Reihe? Der Erste ist der rechte und der Letzte der linke Führer. Stellt euch jetzt so, daß ihr mir eure linke Seite zuwendet. (Welches ist euere linke Seite?) Wie müßt ihr euch drehen? Der Lehrer macht die Uebung vor und dann befiehlt er: Dreht euch — dreht! Jetzt steht ihr nicht mehr neben-, sondern hintereinander; eine solche Reihe heißt Flankenreihe, der Erste (Größte) ist der vordere und der Letzte (Kleinste) der hintere Führer. Was müßt ihr also thun, wenn ihr aus der Stirnreihe eine Flankenreihe machen wollt? Und was, wenn die Flankenreihe wieder in eine Stirnreihe umgewandelt werden soll? u. s. f.

Nun wird die Reihe auch in Bewegung gesetzt; der Lehrer oder die Lehrerin stellt sich an die Spitze der Flankenreihe und führt dieselbe in verschiedenen Windungen und kommt auch zur Kreisaufstellung. Der Lehrer fragt nach der Form, welche die Reihe erhalten hat. Die Antwort wird lauten: Sie ist ein Ring. Nun wollen wir eine solche Reihe Ringreihe (auch Kreisreihe) nennen. Die Schüler stehen im Ring oder Kreis noch hintereinander und es folgt der Befehl, sich nebeneinander zu stellen, die Stirne in den Kreis gerichtet. Die Schüler erhalten eine Vorstellung von Flankenring und Stirnring. Sie geben sich im Stirnring einander die Hände und gehen rückwärts, bis die Arme gestreckt sind, dann gehen sie wieder vorwärts bis sie den Ring wieder geschlossen haben. Vorher war der Ring ein geöffneter und jetzt ist er ein geschlossener, es gibt also eine geöffnete und eine geschlossene Ringreihe. Das Öffnen und Schließen des Ringes (Kreises) wird nun mit folgenden Befehlen geübt: Öffnet den Ring — öffnet! Schließt den Ring — schließt! Ist das Taktgehen eingeübt, so wird das Öffnen und Schließen in gebundener Weise (nach Schritten gemessen) fortgesetzt. Im geöffneten (geschlossenen) Ring (Kreis) wird nun auch ein Spiel betrieben. Der Lehrer fragt: Kennt ihr ein Spiel, für welches ihr einen Ring bilden müßt? Gewiß werden solche Spiele genannt werden.

In den Ringspielen hat der Lehrer eine große Auswahl zu spielender Beschäftigung der Kleinen.

In einer andern Stunde werden in Abwechslung mit einem Spiele bei geöffneter Ringreihe angemessene Freiübungen vorgenommen z. B.: Welches ist euer rechte Arm? Streckt ihn vorwärts (seitwärts, rückwärts) — streckt! Macht mit eurem linken Bein einen Schritt vor-, (seit-, rück-) wärts. Es wird allmählig ein regelmäßiger Schritt eingeübt. Und so weiter.

In dieser Weise wird mit dem Leibesunterrichte auf der Elementarstufe fortgefahren; mit der geistigen schreitet auch die körperliche Bildung fort. Im dritten Schuljahre werden die Anforderungen gesteigert, zu den bisherigen Ordnungsübungen kommen andere Ordnungsverhältnisse, ohne daß die Schüler mit den technischen Ordnungseinheiten schon bekannt gemacht zu werden brauchen. Ein recht bildender Unterricht ist das Reichen zu Zweien (Neben-, Vor- und Hinterreihen), an welches sich ebenfalls ein Spiel wie z. B. der „Kapitän“ in der Frontsäule zu Zweierreihen anschließen kann. Einfach kombinierte Freiübungen, nachdem jede einzelne Uebung recht aufgefaßt und bis zu ordentlicher Fertigkeit eingeübt worden ist, können schon im Laufe des zweiten Schuljahres vorgenommen werden. Ein solches synthetisches Verfahren darf jedoch den Geist nicht allzusehr in Anspruch nehmen. Die Kombinationen sind daher nur kurz; sie, so wie auch die Dauer der Uebungen, richten sich nach der zunehmenden geistigen und körperlichen Kraft der Schüler. Die Uebungen werden, wie auch auf spätern Stufen vorherrschend in freier Weise, d. h. auf den jedesmaligen Befehl des Lehrers, anstatt in gleichmäßig wiederkehrenden Zählzeiten (in gebundener Weise) ausgeführt. In die Uebungen soll ein angenehmer Wechsel gebracht werden, welcher so sein muß, daß dabei nicht in einer und derselben Stunde die gleichen Körperteile geübt werden.

Diese Art Beschäftigung der Kleinen auf der Turnstätte ist aber kein Turnunterricht, wird man vielleicht einwenden. Ein Unterricht ist vorhanden, sobald die Uebung, sei sie geistig oder leiblich, durch den Lehrer zweckbewußt und geregelt geleitet wird, sobald der Schüler über sein Verhalten und Thun Anleitung erhält. Will man einen solchen Unterricht auch als Anschauungsunterricht qualifiziren, so habe ich nichts dagegen, er ist Turnunterricht und Anschauungsunterricht zugleich und weckt die Schüler geistig und körperlich.

Ich bin am Schlusse meines Referates angelangt, und es soll mich freuen, wenn ich meiner Zuhörerschaft habe plausibel machen können, daß der eigentliche Turnunterricht schon auf der Elementarstufe pädagogisch gerechtfertigt und dessen Einführung möglich ist.

Ich resumire mein Referat in folgende Thesen:

1) Die Schule hat die Aufgabe, nicht nur die geistigen sondern auch die körperlichen Anlagen der Schüler durch passende Leibesübungen zu entwickeln und den Körper naturgemäß auszubilden.

2) Die körperliche Ausbildung muß planmäßig geleitet werden und soll schon mit dem ersten Schuljahre beginnen. Das reine Spiel allein genügt aber nicht; es müssen mit demselben schon frühzeitig auch geregelte methodisch geordnete Uebungen abwechseln. Diese Uebungen müssen sich „anregend und erheiternd gestalten und sich in die gefällige Form des Spieles kleiden,“ daß sich die Schüler dabei auch erholen können.

3) Der Turnunterricht kennt für die drei ersten Schuljahre noch keinen militärischen Vorunterricht, wie ihn die eidg. Turnschule vorschreibt; er kennt auch keine Auscheidung des Unterrichtsstoffes für Knaben und Mädchen, sie können gemeinschaftlich unterrichtet und der Turnunterricht kann und soll auf dieser Unterrichtsstufe auch von Lehrerinnen erteilt werden, wo solche angestellt sind.

Von der Schärfung unseres Nationalbewußtseins.

In wenig Tagen kommen Weihnachten und Neujahr, die jeder Denkende feiert in seiner Weise; in religiösem Aufblick oder sittlicher Selbstprüfung; oder er zieht die Geschäftsbilanz; oder er thut dies alles nicht und freut sich seines Wohls, oder härt sich über zerronnene Ideale und entschwundene Hoffnungen. Welcher kirchlichen Richtung, welchem politischen Glaubensbekenntniß, welchem Alter und Stand wir aber angehören, so kennen wir Eine gemeiname Mutter: das Vaterland; Ein gemeinames Ideal: das Wohlsein dieses Vaterlandes. Dieses zu erwägen sind die kommenden Festzeiten in gar mancher Hinsicht angethan. Ich gedenke aber nur von einer zu sprechen. Sollte aber der Gegenstand zu geringfügig erscheinen in seiner Beziehung auf das Wohl und Wehe eines Staatswesens, so bedenke man, daß große Ströme aus der Vereinigung vieler kleiner Wässerlein entstehen und daß gleicherweise im Völkerverleben nicht nur Winkelfrieds-Thaten ins Gewicht fallen, sondern jede einzelne Handlung des geringsten Bürgers zu dem nationalen Werth oder Unwerth eines Staates beiträgt, daß jener Werth besteht aus der Summe alles dessen, was im öffentlichen und privaten Leben geschieht.

Also zur Sache. Seit Wochen schwirren von in- und ausländischen Buchhandlungen Prospekte und Kataloge umher, laden mit großem Aufwand von Höflichkeit und Ueberredungskunst ein zu Ankauf und Abonnement auf bevorstehende Festzeiten. Trotz der gedrückten Zeitlage wird wohl manches Werk gekauft, gelesen und übt in unmerklicher geistiger Endosmose Einfluß auf Lebensanschauung und Denkart der Leser.

Beim Durchblättern solcher Kataloge drängt sich leicht die Frage auf: Welchen Einfluß hat unter der schweizerischen Lesewelt die Lektüre aller dieser Schriften auf unsere spezifisch-schweizerische Bildung? — Leicht begreiflich ist, daß der größte Theil unserer deutschen Bücher aus dem deutschen Reiche kommt, ist auch für manche wissenschaftlichen Angelegenheiten gleichgültig, ob der Verfasser ein Ostfrieser oder ein Schwabe sei. Aber von tiefgreifendem Einflusse ist die Nationalität bei der sogenannten schönen Literatur und besonders auch bei der Geschichte.

Und in diesem Stücke ist es erlaubt, ja es ist patriotische Pflicht, sich zu fragen: Trägt unsere Bücherauswahl dazu bei, daß wir unser Vaterland vor allem aus kennen und lieben? Pflegen wir in dem Maße, wie es uns geziemt und ohne Uebertreibung geschehen kann, spezifischen Schweizerinn? oder lassen wir uns von den schreibgewandten „loyalen“ preussisch-deutschen Kaiserknecchten und den billigen Preisen ihrer Waare gefangen nehmen, daß wir unbewußt zu der stillen Ansicht kommen: „Es ist ziemlich einerlei, ob Republik oder Monarchie, bismarckisch oder bismarckisch.“ Es sei mir ferne, den Patriotismus unseres Standes in Frage zu stellen; dennoch möchte es

angezeigt sein, auf diese schleichende Gefahr aufmerksam zu machen.

Hat ja doch der Lehrerstand auch außer dem Schulzimmer einen nicht geringen Einfluß auf Auswahl von Büchern, sei es zu eigenem Gebrauch oder zu Volks- und Jugendbibliotheken oder für Bekannte, die dem Rathe eines belehrten Mannes nicht unzugänglich sind. Und wir brauchen uns der literarischen Thätigkeit unseres Vaterlandes nicht zu schämen; eher dessen, daß wir sie nicht genug kennen. Ist nicht J. Gottlieb ein Klassiker in seiner Art so gut wie einer! Welche unnachahmlich schönen und seelenvollen Schilderungen bietet das „Thierleben der Alpenwelt,“ dessen Verfasser der jetzige Landammann von St. Gallen ist! Haben wir nicht einen Gottfried Keller und so viele andere Größen. Und auch zu einer schweizerischen Literaturgeschichte ist ein schöner Anfang gemacht durch das verdienstliche Werk Robert Webers: „Die poetische Nationalliteratur der deutschen Schweiz.“ In der Literatur unseres Landes lernen wir kennen und ehren schweizerischen Sinn und Schweizertüchtigkeit, lieb haben ein schönes Land und ein Volk, die solche Erinnerungen uns bieten, wie sie in poetischem Gewande lebende und verstorbene Mitgedenken uns vortragen. Und gerade dies tieferes Eingehen auf die idealen Schöpfungen unseres Nationalgeistes ist der Weg, auch die Eigenartigkeit anderer Völker zu verstehen und über alles Volksthum hinaus die Idee einer Völkerfamilie, der Menschheit zu erfassen, als Glied derselben freudig alle guten Gaben anzuerkennen, daß jeder mit Verständniß das Scherflein seiner Kraft auf den Altar der Menschheit niederlegt, indem er dem Vaterlande seine Kraft weihet.

In Summa: Unserer Lesewelt thäte noth, daß wir unser Nationalgefühl auch in der Auswahl des Lesestoffes lebhafter bethätigten, daß wir nicht durch unser gutes Geld der zur Seuche gewordenen Bismarckvergötterung Vorschub leisteten und dadurch eine Schlange nicht am, sondern im Busen nährten. Erinnern wir uns, wie im vorigen Jahrhundert Deutschlands und zum Theil auch Helvetiens Regierungen das Franzosenthum nachhasteten, bis die Wurzeln ihrer nationalen Kraft morsch geworden, diese Staaten von dem Anprall eines starken Volksgeistes zertrümmert wurden, bis die theure Freiheit eines Davoust und Rappinat ihnen die Augen öffnete.

Germanien und die Schweiz erstanden wieder; aber wer bürgt uns für eine nationale Auferstehung, wenn wir im Lauf der Jahre von Deutschland geistig erorbert sind, wovon die politische Einverleibung nur die letzte Folgerung wäre?

Diesen Gefahren zu begegnen ist nicht nur Sache unserer Staatsmänner; jeder Schweizer und jede Schweizerin darf und soll auch im kleinsten Kreise an der Erhaltung und Veredlung unseres Volksthums, des Schweizergeistes arbeiten.

B.

Pflege der Phantasie durch die Schule.

(Aus Päd. Beobachter.)

In dem Berichte über die schweizerische Kunstabtheilung an der letzten Pariser Weltausstellung fällt Herr Professor Kinkel ein fast vernichtendes Urtheil über die ideale Kunst der Schweizer und wirft einen wesentlichen Theil der Schuld auf die Schule, die nur die Ausbildung des Verstandes berücksichtige, die Phantasie aber nicht nur nicht bewußt pflege, sondern sogar abtöde. Die Frage, wie die Phantasie in der Volksschule in richtiger Weise zu pflegen sei, wurde deshalb vom Zürich. Erziehungsrathe nach dem Vorschlage der Kapitelspräsidenten der Lehrerschaft zur Behandlung empfohlen.

In der Versammlung des Schulkapitels Winterthur vom 4. Oktober suchten die Herren Hug jgr. und Amstein von Winterthur in längern, freien, vorzüglichen Referaten obige Frage zu beantworten und stellten folgende Thesen auf, mit

welchen die Lehrerschaft des Bezirks sich einstimmig einverstanden erklärte:

1. Die Phantasie verlangt wegen ihrer hohen Bedeutung für die allseitige Entwicklung der menschlichen Kräfte von der Volksschule eine bewußte Pflege.

2. Durch Reinlichkeit und Ordnung um das Schulhaus wie im Schulzimmer und durch Vorführung schöner Formen im gesammten Unterrichte soll der Ordnungssinn des Schülers geweckt und sein Geist mit schönen Bildern erfüllt werden.

3. Der Lehrer dringe, gestützt auf einen allseitigen, anregenden Anschauungsunterricht auf Bildung möglichst scharfer Vorstellungen und Begriffe, und durch diese auf klare Bilder der Phantasie.

4. Die heutige Volksschule entbehrt besonderer Anordnungen, die schöpferische Thätigkeit der Phantasie zu pflegen; es ist daher Aufgabe der Lehrer, in sämtlichen Unterrichtsfächern die Eigenproduktion der Schüler zu fördern. Der Unterrichtsstoff ist zu beschränken, damit nicht die kindliche Phantasie durch denselben erstickt werde. Dem Schüler soll neben dem Unterrichte Zeit bleiben, im Spiel seine Einbildungskraft praktisch zu betheiligen.

5. Die obligatorischen Lesebücher, namentlich diejenigen unserer Realschulstufe, verlangen eine sorgfältigere Auswahl des Stoffes, korrektere Sprachform, zweckentsprechendere Darstellungsweise und eine Beigabe schön ausgeführter Illustrationen.

6. Die Realien finden ihren Abschluß in der Gemüthsbildung. Die Bilder der realen Welt und diejenigen der klassischen Künste bilden die allein richtige Grundlage für den Unterricht in der Sittenlehre.

Es ist außer Zweifel, daß die Beantwortung obiger Frage keine leichte ist; aber ebenso wahr ist, daß der Vorwurf, den Herr Professor Kinkel gegen die Schule richtet, nicht aus der Luft gegriffen ist und somit Berücksichtigung und Besprechung auch in andern Lehrerkreisen verlangt.

Die Federhaltung.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß in neuerer Zeit die Aerzte der Schule größere Aufmerksamkeit schenken, als es früher der Fall war. Die Schule kann dadurch nur gewinnen. Wir glauben aber, daß es Schulfragen gibt, die der Arzt, und solche, die der Lehrer besser löst. Wenn auch der Arzt auf das eigentliche Gebiet des Lehrers hinübergreift, so wollen wir ihm das gar nicht wehren; es ist im Gegentheil immer interessant, auch andere als nur Pädagogenstimmen kennen zu lernen. Eine solche Frage, die in erster Linie wohl von der Lehrerschaft zu beantworten wäre, dünkt uns diejenige über „das Fingerhalten beim Schreiben“ zu sein. Herr J. Kuri, Arzt, hat sich in Nummer 33 dieses Blattes in verdankenswerther Weise ausgesprochen. Er wird uns nun gestatten, auch unsere Meinung darüber zu sagen.

Wir werden bei der Beantwortung dieser Frage wohl am sichersten gehen, wenn wir uns vornehmlich, wie die medizinischen Wissenschaften ja auch thun, auf den praktischen Boden der Erfahrung stellen.

Mit dem, was über die Zweckbestimmung und die Anforderungen an den Schreibunterricht dort gesagt wird, können wir uns ganz gut befreunden. Die Mittel aber, die zur Erreichung jenes Zweckes angegeben und vertheidigt werden, müssen wir als absolut unzureichend erklären. Zur Begründung unserer Behauptung Folgendes:

Beobachten wir einmal die Schreibthätigkeit des sich selbst überlassenen Kindes, das noch nicht durch einen geregelten Schreibunterricht gut gewöhnt (oder vielleicht verdorben?) worden ist. — Das Kind sitzt mit gebogenem Körper da, Beine übereinandergeschlagen und gestreckt, auf der Kante des Sitz-

brettes flehend, Rücken gekrümmt, beide Arme wie angenagelt auf den Tisch gelegt, Brust zusammengeedrückt, Kopf tief herunterhängend und meist nach links geneigt, um das Manöveriren der Federspitze sehen zu können. Die Feder wird sehr kurz gehalten, nur mit Daumen und Zeigfinger und beide mit der Feder auf dem unten durch nach links geschobenen Mittelfinger ruhend. Auch der vierte und fünfte Finger werden mit dem Mittelfinger in der gleichen Richtung nach links durchgeschoben. Der Daumen ist ganz gestreckt und liegt wuchtig auf dem Federhalter. Der Zeigfinger ist oft noch eingeknickt, die Feder meist eingeklemmt, mühsam arbeitend. Die Hand (Mittelhand) ist mit dem kleinen Finger dabei auf ihre rechte Seite platt aufgestellt oder, noch schlimmer, so nach der Seite umgeschlagen, daß die Hohlhand sich zum großen Theil nach oben kehrt. — Wie kann hiebei von einer nur annähernd entsprechenden Schreibthätigkeit die Rede sein? Die Schreibbewegung geht allerdings in schräger Richtung vor sich, aber die Finger sind gezwungen, sich mehr seitlich zu betheiligen, statt, wie die Struktur der arbeitenden Fingermuskeln es erfordert, mehr von oben nach unten. Wird diese Bewegung nicht in ausreichendem Maße ausgeführt, so muß das Handwurzelgelenk mithelfen. Daß die so gewöhnte Schreibmaschine sehr mühsam arbeitet, davon kann sich Jeder durch einen kleinen Versuch selbst überzeugen. Wenn also, wie behauptet wird, auch viele Erwachsene so schreiben, hat man dann nicht gerade hierin den Grund des ziemlich häufigen Schreib-Krampfes zu suchen? Wer nicht so schreibt, ist entweder von der Natur begnadet oder schon von der Kultur belect. Wie soll unter diesen Umständen die auch von Hrn. Kuri betonte Geläufigkeit der Schrift gepflegt werden können? Eines schließt das andere geradezu aus!

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten.

Bern. Vorsteherschaft der Schulsynode vom 16. Dezember 1879. — Sämmtliche Mitglieder sind anwesend, überdies Hr. Erziehungs-Direktor Vigius. — Geschäfte:

1. Constituirung. Es werden gewählt als:

Vizepräsident	Hr. Weingart.
Sekretär	" Scheuner.
Deutscher Uebersetzer	" Grütter.
Franz. Uebersetzer	" Gylam.

2. Festsetzung der obligatorischen Fragen pro 1880. Es werden folgende Traktanden aufgestellt:

I. Der Schulartikel in der zu revidirenden Kantonalverfassung. Referent Hr. Prof. Rüegg. Termin zur Eingabe der Gutachten 20. Mai 1880.

II. Revision des Gesetzes über die bern. Schulsynode. Referent Hr. Seminardirektor Grütter.

III. Das Abwesenwesen. Referent Hr. Schulinspektor Weingart. Termin zur Einreichung der Synodalgutachten über die zwei letztern Gegenstände 31. Juli 1880.

Die zwei letztern Fragen sollen an der ordentlichen Sitzung der Schulsynode im Herbst 1880 zur Verhandlung kommen. Die erste Frage dagegen soll, wenn der Gang der Verfassungsrevision dies erheischt, in der Weise erledigt werden, daß die Vorsteherschaft auf Grund der Kreissynodalgutachten eine bezügliche Eingabe an den Großen Rath, respektive an den Verfassungsrath einreichen würde. Sobald aber die Möglichkeit vorhanden ist, soll auch dieses Traktandum vor das Plenum der Schulsynode gebracht werden.

Vom Hrn. Erziehungsdirektor, der schon das Absen-
zenwesen portirt hatte, wurden noch zwei andere Fragen
angeregt, nämlich die Leibgedinge der Lehrer und
die Vertauschung der deutschen Schreib- und Druck-
schrift mit der französischen in den Schulen. Be-
züglich der Leibgedinge theilte Hr. Bizius mit, daß
nach Bewilligung von 20 neuen Leibgedingen nur noch
6 Gesuchen nicht habe entsprochen werden können, daß
aber in nächster Zeit noch weitere Leistungen möglich
seien, so daß der dießfallige Nothstand nicht mehr be-
deutend sei. Die Frage könnte aber in der Weise
weiter gefördert werden, daß der Staat z. B. den Lehrern
den Beitritt zur Lehrerkasse in geeigneter Weise er-
leichterte. Die Einführung der französischen Schrift,
also nur einer Schrift, müßte ganz wesentliche öko-
nomische und technische Vortheile bieten und läge in dem
Umstand, daß die Anwendung der Antiqua bei Druck-
schriften immer mehr überhand nimmt, hinlänglich be-
gründet. — Die beiden Thema wurden gegenüber den
zur Zeit dringenderen genannten obligatorischen Fragen
für die Zukunft zurückgelegt, werden aber zu geeigneter
Stunde wohl zur Behandlung kommen.

3. Die h. Erz. Direktion wird eingeladen Schritte zu
thun, daß sich die bern. Mittel- und höhern Schulen
bei der National-Subscription für künstlerische
Ausstattung der neuerbauten Kapelle bei der Tell-
platte ebenfalls betheiligen.
4. Ausführung der Beschlüsse der Synode. Es
wird der Tit. Erz.-Direktion die Ansicht ausgesprochen,
 - a. sie möchte zur Abfassung eines Verzeichnisses guter
Bücher für Volks- und Jugendbibliotheken eine be-
sondere Commission ernennen;
 - b. es sei für Revision des Oberklassenlesebuchs der
nämliche Weg einzuschlagen, der für die Umarbeitung
des Mittelklassenlesebuchs befolgt wurde, nämlich zu-
nächst Eröffnung einer freien Konkurrenz zur Ein-
reichung eines eingehenden Planes für das neue
Lesebuch auf Grundlage der Beschlüsse der Schul-
synode, sodann Wahl des definitiven Redaktors auf
Antrag der Vorsteherschaft und der Lehrmittelfom-
mission und in ähnlicher Weise Prämierung der
eingelangten Vorlagen;
 - c. die von der Schulsynode beschlossene Petition an
den Großen Rath in Betreff des Kredites für Leib-
gedinge soll eingereicht werden, damit sie bei der
nächsten Budgetberatung vorliegt.

— Aus den Verhandlungen des Reformvereins an der
Hauptversammlung in Langenthal heben wir nach dem „Handels-
Courier“ zwei Punkte hervor.

Zunächst zeichnete Hr. Schafrath in einem Eröffnungswort
das Wesen der Reform. Sie verfolgt keine politische, wohl
gar revolutionaire Tendenz, ist keine religiöse Strebarei und
kein unfruchtbares Mönchsgezänke. Ihre wesentlichste Aufgabe
besteht in der Auferbauung einer bekenntnißfreien, sittlich-reli-
giösen, patriotischen Volksgemeinschaft. Wie weit ab wir von
diesem Ziele noch sind, zeigt das ganz unprotestantische Ver-
halten der letzten Kantonsynode, die aufs neue einen uner-
hörten Zwang in den Sakramenten einführen will und vom
Magischen Heil und Wiedergeburt erwartet. Gegen solches
Beginnen gilt es zu kämpfen. Nicht was unsere Väter be-
kannt, ist unser Glaube, sondern was wir aus unserer Er-
kenntniß zu schöpfen vermögen. Unsere Nachkommen sollens
nicht anders halten. So haben auch wir ein Bekenntniß, aber
kein geschriebenes, für alle Zeiten festgenageltes. Auch wir
haben unsere „Heilsthatsachen“, aber nur die, welche in uns

sind und von innen heraus Gestalt gewinnen. Den Zwiespalt
zwischen einer veralteten Kirche und dem modernen Zeitbewußt-
sein suchen wir zu lösen, indem wir unsere Kirche aufbauen
auf Kultur und Bildung der Gegenwart. Und auf diese Weise
wird es möglich sein, der Verachtung aller Religion seitens
eines großen Theils der Gebildeten mit Erfolg entgegenzutreten.
Nicht: „Wer nicht für uns ist, ist wieder uns,“ sondern:
„Wer nicht wieder uns ist, ist für uns,“ ist unsere Parole.

Hierauf kam das Haupttraktandum „Die soziale Stellung
der Frauen“ zur Behandlung. Referent war Pfr. Andres von
Laupen. Nachdem er nachgewiesen, welches die Stellung der
Frauen bei den verschiedenen Völkern der alten Welt und im
Mittelalter gewesen, kam er auf diejenige der Gegenwart zu
sprechen. Das entworfenen Gemälde ist wenig tröstlich: Die
Frauenwelt ist zurückgesetzt in Erbrecht, Rechtsmündigkeit und
Berufsausübung; der ungeheure Aufschwung im Erwerbswesen
dieses Jahrhunderts ist ihr nicht in wünschbarer Weise zu
gute gekommen; allein vermögen sich tausende von Frauen nicht
durchzubringen und die Ehelosigkeit nimmt in erschreckender
Weise zu. Da gilt es zu bewahren und zu retten. Wien,
Liverpool und Berlin gehen dießfalls voran. Als erfolgreiche
Mittel zur Abhülfe des sozialen Elends eines zu großen Theils
des weiblichen Geschlechts bezeichnet Redner: Bessere Erziehung
desselben zu beruflicher Erwerbsfähigkeit durch Arbeitsschulen,
gleiche Löhnung mit der Männerwelt, Schaffung neuer Arbeits-
gebiete, Einrichtung von Frauenvereinen mit Arbeitsbureauz
und erhöhte Bethätigung der sozial besser gestellten Frauen
ihren leidenden Schwestern gegenüber.

— Einige Schulen im katholischen Jura sind am 8. De-
zember, dem Feste der unbefleckten Empfängniß, eingestellt
worden. Daraufhin hat Schulinspektor Wächli in einem Rund-
schreiben den Schulkommissionen in Erinnerung gebracht, daß
das bernische Gesetz von 1866 als katholische Feiertage nur
Weihnachten, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen, Frohnleichnam
und Neujahr anerkenne; er stellt Verzeigung bei den zuständigen
Behörden in Aussicht, wenn in Zukunft die Schule an staatlich
nicht anerkannten Festtagen geschlossen werde. (B. Post.)

— Die Direktion des „christlichen“ Seminars auf dem
Muriatalden bei Bern gründet eine Privatschule, die dem
Seminars als Musterchule dienen, auf Ostern 1880 mit den
zwei jüngsten Schuljahrgängen eröffnet und allmählig bis zur
Admissionszeit erweitert werden soll. Das Schulgeld wird 4 Fr.
im Vierteljahr betragen; je das dritte und fünfte Kind einer
Familie erhält einen Freiplatz. Wieder etwas schwarze Biße!

Margau. Für die Kantonalkonferenz der aargauischen
Lehrer, die im Jahre 1880 in Brugg zusammentritt, hat der
Vorstand als Haupttraktandum bezeichnet: 1) Reorganisation
der aarg. Bezirksschulen im Sinne einer Umgestaltung derselben
zu Vorbereitungsanstalten für's praktische Leben, nicht für höhere
Schulen; 2) die Vorbildung der Lehrer an den obligatorischen
Fortbildungsschulen und den in Aussicht genommenen Bürger-
schulen; 3) Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an den
verstorbenen Seminarlehrer Lehner. — Die Bezireslehrerkollegien
und Bezirkskonferenzen sind ersucht, ihre Gutachten über die
beiden ersten Themata bis längstens am 1. April 1880 ein-
zureichen.

Lehrerwahlen pro Herbst 1879.

1. Kreis.

Schule.	Klasse.	Geschlechtsname	Vorn.	Bisher.	Anstell.
Boden, Ag. Gut- tannen,	gem. Sch.	Egger,	Chr.	Boden.	prob.

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 51 des Berner Schulblattes.

Schule.	Klasse.	Geschlechtsn.	Vorn.	Bisher.	Anstellung.
Hintergrund,	Obersch.	Ringgenberg,	Marg.	Hintergrd.	prov.
Kienthal,	gem. Sch.	Mani,	Jak.	Kienthal.	prov.
Achseten,	gem. Sch.	Pieren,	Jak.	Achseten.	prov.
Reckenthal,	Untersch.	Sturzenegger	Kath.	Reckenthal.	defin.
Gempelen- Kragern,	Wechslsch.	Bircher,	Peter	Kragern.	prov.
Boden, Kg. Adel- boden,	gem. Sch.	Fischer,	Kasp.	Boden,	prov.
Stigelschwand,	gem. Sch.	Nieder,	Sam.	Stigelschw.	prov.
Wärgisthal,	gem. Sch.	Müller,	Jda	keine Anstell.	prov.
Unterbach,	Obersch.	Lehnherr,	Adolf	keine Anstell.	defin.
Meiringen,	Elemntf. B	v. Bergen,	Magd.	Meiringen.	defin.
Vordergrund,	Mittelsch.	Flückiger,	Jos.	Vordergrnd.	prov.
Gimmelwald,	gem. Sch.	Glaus,	Gottf.	Gimmelwld.	prov.
Wengen,	Mittelsch.	Nägeli,	Marie	keine Anstell.	prov.
Vordergrund,	Elemntf.	Stoller	Enj.	keine Anstell.	prov.
Frutigen,	IV. K. A	Köstli,	Elise	Frutigen.	defin.

2. Kreis.

Schoren,	Obersch.	Anliker,	Peter	Schoren.	defin.
Uetendorf,	II. Kl.	Graf,	Sam.	Uetendorf.	defin.
Steffisburg,	II. Kl. A	Haborn,	J. J.	Wimmis.	defin.
Steffisburg,	II. Kl. B	Hirsbrunner	Fried.	Steffisburg.	defin.
Inner-Eriz,	Obersch.	Schmocker,	Gottf.	Inner-Eriz.	defin.
Schwendlen, Kg.					

Diemtigen,	gem. Sch.	Bögli,	Arn.	keine Anstell.	defin.
Thun,	VI. Kl. C	Teuscher,	Jda	Bözingen.	defin.
Höfen,	Obersch.	Scheller,	Chr.	Därstetten.	prov.
Schönenried,	gem. Sch.	Haldi,	Rob.	Schönenried.	defin.
Hilterfingen,	Untersch.	Glaus,	Gottf.	Gimmelwld.	defin.
Saanen,	Obersch.	Wehren,	Rud.	Saanen.	defin.
Fermel,	gem. Sch.	Spori,	David	Fermel.	prov.
Uebeschi,	Untersch.	Gaßner,	Jak.	Uebeschi.	prov.

3. Kreis.

Bomyl,	Oberfl.	Streit,	Rob.	Hübeli.	defin.
Hübeli,	Oberfl.	Röthlisberg,	Fried.	Bomyl.	defin.
Hähleschwand,	Untersch.	Stucker,	Anna	Hähleschw.	defin.
Bäzlwyl,	Untersch.	Jos. Reinh.,	Mar.	Bäzlwyl.	defin.
Ortbach,	Obersch.	Grüb,	Joh.	Ortbach.	defin.
Ortbach,	Untersch.	Dinkelmann,	Emil	keine Anstell.	defin.
Lauperswyl,	Elemntf.	Brand-Rebr.	Elise	Moosegg.	defin.
Mungnan,	Untersch.	Muralt,	Marie	Mungnan.	defin.
Ried b. Worb,	gem. Sch.	Gerber,	Joh.	Ried.	defin.
Langnau-Dorf,	K. III B	Bieri,	Marie	Ridau.	defin.
Hühnerbach,	Untersch.	Schwarz,	M. A.	Kammerschs.	defin.
Rüfenacht-Wiel- bringen,	Untersch.	Soltermann,	Anna	Rüfenacht.	defin.
Brandösch,	gem. Sch.	Ellenberger,	Chr.	Brandösch.	prov.
Horben,	Untersch.	Märki,	Rosa	keine Anstell.	defin.
Hühnerbach,	Obersch.	Schwarz,	Ferd.	Barau.	defin.
Gohl,	Untersch.	Zußer,	Elise	keine Anstell.	defin.
Moosegg,	Untersch.	Aeschlimann,	Roset.	keine Anstell.	defin.
Rüderswyl,	Untersch.	Haas,	Charl.	keine Anstell.	defin.
Pfaffenmoos,	gem. Sch.	Bucher,	Alex.	Jfiss.	prov.
Bäreau,	Mittelfl.	Reber,	Jak.	Wimmis.	prov.
Kammershaus,	Untersch.	Sutter,	Elise	keine Anstell.	prov.
Barau,	Elemntf.	Flückiger,	Jda	keine Anstell.	prov.
Obergoldbach,	Oberfl.	Fischer,	And.	Hühnerbach.	prov.

4. Kreis.

Zollkofen,	ob. Mittf.	Spycher,	Gottf.	Graßwyl.	defin.
Zollkofen,	unt. „	Spycher-Leu,	Elise	Zollkofen.	defin.
Belpberg,	Obersch.	Marti,	Ludw.	Belpberg.	defin.
Wattenwyl,	Obersch.	Hofmann,	Gottf.	Mettlen.	defin.

Schule.	Klasse.	Geschlechtsn.	Vorn.	Bisher.	Anstellung.
Mettlen,	Mittelfl.	Kurz,	Ernst	Mettlen.	defin.
Gelterfingen,	gem. Sch.	Kammer,	Jos.	Wimmis.	prov.
Köniz,	g. Obersch.	Winder,	J. J.	Köniz.	defin.
Schliern,	Obersch.	Wytenbach,	Joh.	Rain.	defin.
Hirschwyl,	Obersch.	Wehrli,	Joh.	Hirschwyl.	prov.
Kalkstätten,	gem. Sch.	Graf,	Joh.	Kalkstätten.	prov.
Belp,	Kl. VI	Gasser,	Emil,	keine Anstell.	defin.
Stutz,	gem. Sch.	Großenbach,	Fried.	Stutz.	prov.
Bern Länggasse,	K. VIIIC	Mäder,	Elise	Ferenbalm.	prov.
Bern Vorraine,	Kl. V B	Tschanz,	Gottf.	Niederschertli.	prov.
Bern Vorraine,	Kl. IV C	Steinmann,	Jak.	Obergoldsch.	prov.
Niederschertli,	Obersch.	Schär,	Joh.	Säriswyl.	defin.
Bümpliz,	unt. Mittf.	Stucki,	Mar.	keine Anstell.	defin.
Waldbasse,	Untersch.	Schneider,	Ther.	keine Anstell.	defin.
Nstermundigen,	unt. Mittf.	Müller,	Sal.	—	prov.
N. Muhlern,	Mittelfl.	Mältli,	G. A.	—	prov.
Rain,	gem. Sch.	Schwarz,	Fried.	Kirchenthorn.	prov.
Kirchenthornen,	gem. Sch.	Stucki,	Chr.	Unterheid.	prov.

5. Kreis.

Burgdorf,	Kl. II A	Weibel,	Fried.	Vigerz.	defin.
Rüegsau,	Obersch.	Sieber,	Albert	Rüegsau.	defin.
Rüegsau-Schach.,	Untersch.	Schär,	Jda	Rüegsau-Sch.	defin.
Erzigen,	Obersch.	Jenni,	J. N.	Erzigen.	defin.
Tannen,	gem. Sch.	Grieb,	Rosa	keine Anstell.	prov.
Kirchberg,	ob. Mittf.	Burkhalter,	Fried.	Kirchberg.	defin.
Sumiswald,	Kl. II B	Zußer,	Lina	—	prov.

6. Kreis.

Urjenbach,	ob. Mittf.	Ammann,	Joh.	Urjenbach.	defin.
Herzogenbuchsee,	n. Kl. III. B	Tragott,	Chr.	Oberönz.	defin.
Wangenried,	Obersch.	Tschumi,	Gottf.	Teuffelen.	defin.
Walliswyl- Wangen,	Untersch.	Büßberger,	Lina	Walliswyl.	defin.
Arwangen,	n. Mittf. A	Wagner,	Joh.	keine Anstell.	prov.
Arwangen,	n. „ B	Dietrich,	Emil	Gelterfingen.	prov.
Roggwyl,	ob. „ B	Haas,	Gottf.	Roggwyl.	defin.
Rüschelen,	Oberfl.	Schultheß,	Adolf	Rüschelen.	defin.
Bettenhausen,	Untersch.	Pfyffer,	Marie	keine Anstell.	defin.
Wiedlisbach,	Obersch.	Leuenberger,	Joh.	Wiedlisbach.	defin.
Wiedlisbach,	Mittelfl.	Herzig,	Joh.	Wiedlisbach.	defin.
Wynau,	Obersch.	Richard,	Fried.	Wynau.	defin.

Oberönz und Niederönz,	Obersch.	Schaad,	Joh.	Oberönz.	defin.
Niederbipp,	Mittf. III B	Handenschild	Ernst	Farneren.	defin.
Röthenbach- Wanzwyl,	Untersch.	Bohner,	Elise	keine Anstell.	defin.
Madiswyl,	Oberfl.	Ammann,	Gottf.	Madiswyl.	defin.
Wangen,	Elemntf. B	Lehmann,	Rosa	keine Anstell.	defin.
Oberönz und Niederönz,	Mittelfl.	Zugg,	Alfred	Vandorf.	defin.
Graßwyl,	Mittelfl.	Stucki,	Rob.	Scheuren.	prov.
Farneren,	gem. Sch.	Hangartner,	Urs	keine Anstell.	prov.
Attiswyl,	Mittelfl.	Huber,	Luiße	—	prov.
Attiswyl,	Elemntf.	Wittmer,	Martha	—	prov.

7. Kreis.

Grafenried,	Untersch.	Gutknecht,	Marie	keine Anstell.	defin.
Schalunen,	gem. Sch.	Schluap,	Joh.	Fraubrun.	defin.
M.-Buchsee,	Untersch.	Gerber,	J. J. M.-Buchsee.	defin.	
Bätterkinden,	Elemntf.	Friedli,	Mar.	Bätterkinden.	defin.
Zanggenried,	gem. Sch.	Bögeli,	Nikl.	Zanggenried.	defin.
Fraubrunnen,	Obersch.	Hofer,	Gottf.	Dieterswyl.	defin.

8. Kreis.

Matzwyl,	Obersch.	Christen,	Joh.	Matzwyl.	defin.
Matzwyl,	Untersch.	Christen,	Elise	Matzwyl.	defin.
Büren,	Mittf. A	Gempeler,	Jak.	Büren.	defin.

Schule.	Klasse.	Geschlechtsn.	Vorn.	Bisher.	Anstellung.
Buſſwyl,	gem. Sch.	Meier,	Fried.	keine Anstell.	defin.
Schäpfen,	Oberſch.	Wyß,	Gottf.	Schäpfen.	defin.
Narberg,	Oberſch.	Leuthold,	Fried.	Narberg.	defin.
Narberg,	ob. Mittl.	Wyß,	Gottf.	Narberg.	defin.
Wengi,	Untersch.	Großen,	Vina	Wengi.	defin.
Kallnach,	Oberſch.	Beck,	Fried.	Kallnach.	defin.
Bargen,	Mittelfl.	Hürzeler,	Fried.	Bargen.	defin.
Detfligen,	Untersch.	Renfer,	Vina	keine Anstell.	defin.
Wyß,	Elmtf. A	Dreyer,	Berth.	Wyß.	defin.
Seedorf,	Oberſch.	Schwab,	J. J.	Sijelen.	defin.
Wyß,	Mittl. A v.	Känel,	Karl	Wyß.	defin.
Kallnach,	ob. Mittl.	Gerber,	Joh.	Berne v. Sem.	defin.
Oberwyl,	Mittelfl.	Tüscher,	Joh.	keine Anstell.	prov.

9. Kreis.

Vigerz,	Untersch.	Boden,	David Vigerz.	defin.
Studen,	gem. Sch.	Scheidegger,	Sam. Studen.	defin.
Worben,	Untersch.	Gfeller,	Emma Worben.	defin.
Mett,	Untersch.	Brönnimann,	M. M. Mett.	defin.
Zwamm,	I. Mittl.	Boß,	Chr. N. Muhlern.	prov.
Vigerz,	Oberſch.	Horisberger,	Gottf. Finsterhenn.	defin.
Sijelen,	Oberſch.	Tiefenbach,	Jak. Anst. Erlach.	defin.
Täuffelen,	Oberſch.	Gäumann,	E. F. Schwarzenb.	prov.
Finsterhennen,	Oberſch.	Nöthlisberg.,	Ed. Wangenried.	defin.

10. Kreis.

Bözingen,	Al. V B	Strahm,	Marg.	—	defin.
Fuet,	Elmtf.	Schneider,	A. L.	—	defin.

11. Kreis.

Delémont,	deut. Sch.	Ammon,	Jak. Delémont.	defin.
-----------	------------	--------	----------------	--------

12. Kreis.

Laufen,	Mittelfl.	Haas,	Ed.	Zwingen.	defin.
Dittingen,	gem. Sch.	Brodmann,	Jos.	—	prov.
Roggenburg,	gem. Sch.	Stöckli,	J.	?	prov.
Koeschenz,	Untersch.	Hof,	Marie Koeschenz.		prov.
Zwingen,	Untersch.	Gerber,	Anna	"	prov.
Blauen,	gem. Sch.	Hänsler-Mäder,		Einriedeln.	prov.

Amtliches.

Der Regs.-Rath hat zu ordentlichen Professoren befördert:

- 1) Hr. Dr. Pflüger, bisher außerordentlicher Professor der Augenheilkunde;
- 2) Hr. Dr. Theophil Studer, bisher außerordentlicher Professor der Zoologie und Naturgeschichte.

Im Verlage von B. F. Gatter in Bern ist soeben erschienen und sowohl direkt vom Verleger, als auch durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Schweizerische Verfassungskunde

mit besonderer Berücksichtigung der

Kantons- und Bundesbehörden

von

Ch. Mosimann, Lehrer.

Preis Fr. 1. 60.

Kurzes Verzeichniß:

Einleitung. Allgemeines.

Uebersicht der jetzigen Kantonal-Verfassungen.

I. Theil: Die Staatsverfassungen der einzelnen Kantone im Auszug. Uebersichten.

II. Theil: Die schweizerische Bundesverfassung:

1) Der Bundesstaat;

2) Die schweizerische Bundesverfassung von 1874:

A. Allgemeiner Theil: Zwecke und Aufgaben des Bundes;

B. Besonderer Theil: Organe des Bundes oder die Bundesbehörden (nach dem Wortlaut der Verfassung);

C. Dritter Theil: Revision der Bundesverfassung.

Gesucht:

Ein junger Lehrer, dem Referenzen und sehr gute Zeugnisse zu Diensten stehen, sucht Stellung als Privatlehrer oder Stellvertreter, vorläufig für diesen Winter, ev. auch dauernd. Beanspruchung wird nur freie Station. Offerten erbeten sub. Chiffre F. S. 12 in der Exped. dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein wohlconditionirtes Herbarium (Flora des Berner Oberlandes) in 12 Cartonnappen ist für 20 Franken zu verkaufen. Sich anzumelden bei unterzeichneter Stelle.

Die Erziehungsdirektion.

Vorräthig in allen Buchhandlungen der Schweiz:

Schweizerischer Lehrerkalender auf das Jahr 1880.

Achter Jahrgang.

Herausgegeben von Ant. Phil. Largiadèr.

Solid in Leinwand geb. Fr. 1. 80.

Inhaltsverzeichnis: Uebersichtskalender. Tagebuch. Für Unterricht und Schulführung. Die telegraphischen Witterungsberichte. Zwei neue Rechenmaschinen. Wang's Universalapparat. Schweiz. perman. Schulausstellung in Zürich. Uebersicht der kant. Schulgesetzgebungen in der Schweiz. Vorschlag zur abgekürzten Bezeichnung von Maß und Gewicht. Statistische und Hülfsstabeln. Uebersicht des Planetensystems. Verhältniß der Planeten zur Erde. Areal und Bevölkerung der Schweiz. Rekrutenprüfungen von 1878. Wichtige Begebenheiten aus der Schweizergeschichte. Wichtige Erfindungen und Entdeckungen. Chemische Tafel. Tabelle für spezifisches Gewicht und Festigkeit von Baumaterialien. Tabelle für spezifisches Gewicht anderer Stoffe. Tabelle für Geschwindigkeiten. Reduktionstabelle. Münzvergleichungstabelle. Zeitvergleichungstabelle. Statistische Vergleiche. Wegmaß-Vergleichungstabelle. Taxen für Telegramme. Uebersicht der Frankaturtaxen für Briefpostgegenstände im Innern der Schweiz nach den hauptsächlichsten fremden Ländern. Bemerkungen. Stundenpläne und Schülerverzeichnisse. Notizen.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Zeitgeschenke für Schule und Haus.

In prächtigem Farbendruck sind bei Caspar Knüsli in Zürich folgende Bilder zu haben.

Familienglied. Familienfuge. Der Mutter Unterricht. Des jüngsten Sohnes Abschied. Der einsamen Eltern Trost. Der kleine Baumeister. Die Großmutter. Brüderchen. Jüdischer Mutterherz. Das Bilderbuch. Der Schutzengel. Der Zinsgroßhändler. Grablegung Christi. Ecce homo. Kreuzabnahme. Christus predigend. Größe 11/17 cm. à 10 Cts. Wilhelm Tell von Raur gemalt, Größe 18/22 cm. à 10 Cts. Parthienweise mit 20 % Rabatt.

Günstige Gelegenheit.

Lehrern und Vereinen biete ich zu Ausnahmepreisen wenig gebrauchte Flügel an.

A. Schmidt-Höhr, Pianofabrik, Bern.

Zu kaufen gesucht.

Blätter für literarische Unterhaltung. 1830.

Prospekt der Realschule von Boswil.

Berner Schulzeitung. 1844. Nr. 49.

Republikaner. Nr. 96. 1844.

Schulwandkarten

aller Welttheile und Länder (Kataloge gratis und franko!) stets in reichster Auswahl vorrätig! J. Dalp'sche Buchhandlung (A. Schmid) Bern.